Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 71 (1964)

Heft: 8

Rubrik: Betriebswirtschaftliche Spalte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mangelerscheinung an Synthesefasern

Die britische Produktion von synthetischen Fasern erreichte in den ersten vier Monaten 1964 ein ungeschwächt hohes Niveau. Trotzdem besteht heute in Großbritannien eine große ungesättigte Nachfrage nach den meisten Typen und Qualitäten dieser Fasern. Diese Verknappung wird noch durch die wachsende Exportnachfrage laufend verstärkt. Die Produktion von Synthesefasern im ersten Quartal 1964 war gegenüber derselben Zeit 1963 um 17,6% höher; sie betrug 122,41 Mio kg gegenüber 104,3 Mio kg in der gleichen Zeitspanne 1963 und verglichen mit 87,53 Mio Kilo von Januar bis April 1962.

Sämtliche britischen Produzenten von Synthesefasern sind zwecks Produktionsausweitung mit Ausbauten ihrer bestehenden Anlagen beschäftigt oder errichten neue Fabriken. Allerdings liegen auch einige Schwierigkeiten in der Versorgung mit Rohmaterial vor. Die Chemieindustrie sowie einige Faserproduzenten selbst planen deshalb auch eine Ausweitung der Produktion von Basismaterial, jedoch dürften sich die Resultate dieser Anstrengungen größtenteils nicht vor 1965/66 bemerkbar machen.

Die Gesamtaktivität in der britischen Chemiefaserindustrie war in den ersten fünf Monaten 1964 um 16,4% höher als in derselben Zeitspanne 1963 und um volle 363,3% besser als in den Vergleichsmonaten 1962. Die British Man-Made Fibres Federation betonte hiezu, daß auch die weiteren Aussichten günstig erscheinen; die Produzenten sind mit Aufträgen vom In- und Ausland auf nahezu jede Faserart für einige Monate versehen.

Im Zusammenhang mit der Wolltextilindustrie sei erwähnt, daß sie nach wie vor sowohl im Woll- als auch im Kammgarnsektor eine zusehends höhere Quantität an Chemiefasern verwertet. Heute entfallen vom gesamten Faserverbrauch der Wollindustrie ungefähr 17% auf Chemiefasern. Es ist einerseits festgestellt worden, daß in der Kammzugproduktion ein Mehrverbrauch an Merinowolle besteht, anderseits eine Verbrauchsverminderung von Crossbred-Typen.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Zum Problem des Kadermangels in der Webereibranche

Anmerkung der Redaktion: Aus Industriekreisen wurden wir gebeten, nachstehenden Artikel über das Problem des Kadermangels in der Webereibranche zu publizieren. Da dieses brennende Problem von allgemeinem Interesse ist, veröffentlichen wir gerne diese Ausführungen.

Schon in früheren Ausgaben der «Mitteilungen über Textilindustrie», ganz besonders aber in der letzten Mai-Nummer, ist mir aufgefallen, daß viele Schweizer Firmen, speziell Webereien, versuchen, mittels Inseraten Webermeister für ihren Betrieb zu gewinnen. In der erwähnten Nummer wurden gegen fünfzehn offene Stellen angeboten. Wenn man nun berücksichtigt, daß es der Textilfachschule Wattwil bis heute noch nicht gelungen ist, für den im Herbst beginnenden Meisterkurs mehr als fünf Anmeldungen zu buchen, so muß dieses krasse Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage zu einigen Bedenken Anlaß geben.

Natürlich wird hier eingewendet, daß diese Situation nun einmal der allgemeinen Arbeitsmarktlage entspreche und daß daran wohl kaum viel zu ändern sei. Diese Argumentation ist grundfalsch und birgt einen geradezu gefährlichen Pazifismus in sich, der bestens dazu angetan ist, unsere Industrie in einen noch eklatanteren Mangel an qualifizierten Führungskräften zu stürzen. Was aber ein solcher Mangel für die schweizerische Textilindustrie in Zukunft zu bedeuten hat, ist in seiner breiten Konsequenz kaum überblickbar.

Warum ist es überhaupt soweit gekommen? Landläufig wird oft gesagt, daß sich die heutige Jugend eben viel mehr für Branchen wie Maschinenbau, Elektronik, Chemie usw. interessiere; dies seien neue, lebensfähige Industrien mit Zukunft, gegen die die Textilindustrie, obwohl oder gerade weil sie alteingesessen sei, verblassen müsse. Darf ich hier vielleicht festhalten, daß wohl zu einem guten Teil die Textilindustriellen höchstpersönlich die Urheber ähnlicher Aeußerungen sind — Aeußerungen, die als Ausrede für mangelnden Einfallsreichtum und Initiative auf dem Gebiete der Werbung und Ausbildung dienen. Oft vor sich hingemurmelt, werden sie zuletzt selbst geglaubt und von der Oeffentlichkeit, ganz speziell von der Jugend, nur so aufgesogen und schaden dann mehr, als man gemeinhin annimmt. Das wesentlich Neue, das die sogenannten modernen Industrien den jugendlichen Arbeitnehmern wirklich bieten, ist eine gesunde hierarchische Ordnung. Es sind Industrien mit fähigen und gut ausgebildeten Führungskräften. Daraus resultiert ein entsprechendes neuzeitliches Arbeits- und Betriebsklima. Die Grundlage zur Erreichung dieses Zieles ist und bleibt aber ein wohlausgewogenes Ausbildungssystem.

Es ist höchste Zeit, daß alle verantwortlichen Beteiligten in der Webereibranche begreifen, daß der Kadermangel nicht mit den Händen im Schoß hingenommen werden darf. Die Erfolge anderer Industrien auf diesem Gebiet sollten uns Ansporn dazu sein, die prekäre Lage möglichst zu unseren Gunsten zu verändern, d. h. Mittel und Wege zu suchen und zu erkennen, dieser Misere zu begegnen. Wohl am unzweckmäßigsten geschieht dies aber durch Aufgabe einer Serie möglichst attraktiv gehaltener Stellenangebote. Es ist nämlich in hohem Maße sinnlos, nach etwas zu suchen, das nicht oder nur bedingt vorhanden ist, es sei denn, der Werbende könne vor sich und der betreffenden Industriesparte eine ungesunde und im heutigen Zeitpunkt höchst unerwünschte Abwerbung verantworten.

«Verantworten können» wäre aber nach meiner persönlichen Meinung mit «verantwortungslos handeln» gleichzustellen. Wirksame Selbsthilfe jedes einzelnen Betriebes, in erster Linie für sich persönlich und zugunsten der ganzen Branche, soll die Parole sein. Die Mittel hiezu stehen uns bereits zur Verfügung, werden aber leider nur allzu wenig benutzt. Die Unterbestände an eingeschriebenen Schülern an unseren ausgezeichneten Fachschulen und die viel zu mäßig dotierten Lehrberufe beweisen dies.

Wenn wir in diesem Fall den uns besonders interessierenden Lehrberuf des Weberei-Vorrichters näher beleuchten, so stellen wir erfreulicherweise fest, daß einige fortschrittliche Firmen die Wichtigkeit der Kader-Nachwuchsförderung und der allgemeinen Hebung des Meisterstandards erkannt haben. Bereits heute werden je nach Betriebsgröße ein, zwei oder sogar drei Lehrlinge pro Lehrjahr ausgebildet. In Einzelfällen wurden zusätzlich interne Stipendienfonds geschaffen, die gestatten, diesem Nachwuchs nach Abschluß der Lehre an einer Fachschule, in Maschinenfabriken oder im Sinne eines Jungmeisteraustausches in einem befreundeten Betrieb den Grundstock an technischem und praktischem Wissen sowie den so notwendigen persönlichen Horizont zu vermitteln. Natürlich verlangt eine solche Ausbildungsorganisation gewisse finanzielle Opfer, die sich aber mit den Jahren bestimmt mehrfach bezahlt machen.

Gewiß sind diese Anstrengungen einzelner Firmen als erfreulicher Fortschritt anzuerkennen. Jedoch zeigt die Statistik, daß von dieser ausgezeichneten Sanierungsmöglichkeit von der breiten Masse der schweizerischen Betriebe noch viel zu wenig Gebrauch gemacht wird. Etwas über 30 Vorrichter-Lehrlinge werden zurzeit ausgebildet, also rund zehn pro Jahr. Laut jüngsten Erhebungen des VATI wären aber zukünftig jährlich mindestens vierzig durch natürliche Abgänge verwaiste Meisterposten zu besetzen. Mindestens viermal mehr Vorrichter-Lehrlinge sollten deshalb herangezogen und herangebildet werden. Um dieses Soll zu erreichen, bedarf es aber der tatkräftigen Mithilfe jedes einzelnen Betriebes.

Man kann mir vielleicht entgegenhalten, daß die Rekrutierung zur Ausbildung geeigneter junger Leute, wie eingangs erwähnt, heute vielerorts auf große Schwierigkeiten stößt. Diesem Einwand ist die Richtigkeit nicht unbedingt abzusprechen. Immerhin ist zu bedenken, daß die Textilindustrie noch mehrheitlich in ländlichen Gegenden angesiedelt ist und vielfach in der betreffenden Gemeinde als dominierende oder als eine der dominierenden Industrien auftreten kann. Eine zielsichere und intensive Werbung bei den Eltern, in der Schule und der Gemeinde mittels Orientierungen verschiedenster Art, wie zum Beispiel Betriebsbesichtigungen, Vorträge, Filme, Einstreuen von Betriebszeitungen, Pressemeldungen usw., führt hier mindestens, was die Besetzung von Lehrstellen anbetrifft, noch immer zu befriedigenden Resultaten, wobei wohlverstanden das Beschreiten des Inseratenweges in diesem Rahmen nur eine untergeordnete Rolle spielen darf. Natürlich gilt auch hier, vielleicht zum Leidwesen rückständiger Betriebe: je fortschrittlicher und aufgeschlossener das Unternehmen in seiner Gesamtkonzeption ist, um so erfolgreicher werden seine Werbeanstrengungen und damit seine Nachwuchsförderung sein.

J. M.

Rohstoffe

Emmenbrückener Produkteschau 1964

Die Société de la Viscose Suisse in Emmenbrücke vermittelte kürzlich im Zürcher Kongreßhaus einen instruktiven Ueberblick über Fertigerzeugnisse, die aus Emmenbrückener Chemiefasern hergestellt werden. Zur Eröffnung dieser Schau orientierte Herr F. Fähndrich die anwesenden Pressevertreter über die Werke in Emmenbrücke, Heerbrugg-Widnau und Steckborn, in denen insgesamt 5000 Personen beschäftigt sind. Er umriß auch das Einsatzgebiet der von diesen Werken produzierten Garne und erwähnte unter anderem: «Die Applikationsabteilung schafft immer neue Muster in Geweben und Gewirken, um die Eigenschaften und Vorzüge in immer neuen Variationen zu zeigen. Sie verhindert jeden falschen Einsatz unserer Garne. Sie überwacht deren richtige Anwendung auf allen Stufen, einschließlich der Konfektion. Sie ist die Kontrollstelle für unsere Marken- und Gütezeichenpolitik, d. h. der qualitätsgeprüften Fertigprodukte aus Chemiefasern wie NYLSUISSE Qualité contrôlée bzw. Sélection PONTESA, FLIXOR usw.»

Die Produkteschau fand eine sinngemäße Ergänzung in einer sehr ansprechenden Modevorführung, die vom Badeanzug, Turn- und Freizeitkleid, Ski-Ensemble bis zur Damen- und Herrenoberbekleidung reichte. An dieser Modeschau, die auf den Alltag ausgerichtet war, beteiligten sich namhafte schweizerische Webereien und Wirkereien, die die Emmenbrückener Fasern verarbeiten, sowie deren Abnehmer, d. h. bekannte Konfektionsbetriebe. Die Modelle wurden von Frau Renée Hollenweger ausgelesen und von Herrn W. Müller fachmännisch kommentiert.

Eine interessante Bereicherung fand die Produkteschau durch die von der Teppichfabrik Ennenda mit FLIXOR hergestellten Teppiche. Der Leiter der Marktforschungs- und Entwicklungsabteilung, Herr Dr. Hermann Kobler, hielt bei diesem Anlaß einen aufschlußreichen Vortrag, der nachfolgend wiedergegeben ist:

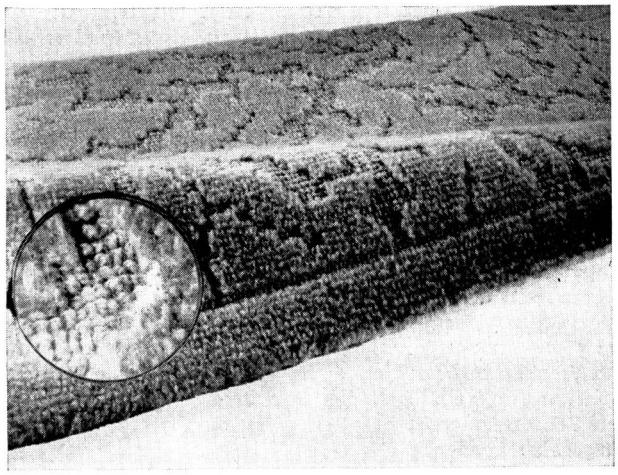
FLIXOR® — ein neuartiges texturiertes Nylon-Endlosgarn

Im Rahmen dieser Produkteschau möchte ich Sie auf eine besondere Neuheit aufmerksam machen, und zwar auf FLIXOR®, das neuartige texturierte Nylon-Endlosgarn, bestimmt für Teppiche, Möbelstoffe, Hand- und Maschinenstrickgarne. Wie die verschiedenen Einsatzgebiete verraten, berührt FLIXOR® in erster Linie den Markt der mittelfeinen bis groben Wollsorten, die infolge einer das Angebot weit übersteigenden Nachfrage in letzter Zeit auf dem Weltmarkt Höchstpreise notierten.

Der Einsatz von Nylon im Wollsektor ist ja schon seit Jahren bekannt, doch blieb deren Verwendung zumindest auf dem europäischen Markt mehr auf die Sparte der feinere Garne verbrauchenden Oberbekleidung beschränkt. Hier sind neben der Nylon-Stapelfaser in Mischung mit Wolle verschiedenartige, mehr oder minder elastische Kräuselgarne, wie z. B. HELANCA® und BAN-LON®, wohl kaum mehr wegzudenken.

Die Gründe für die verhältnismäßig späte Aufnahme von Nylon auf dem Sektor der groben Gespinste sind mannigfaltig. Ausschlaggebend war aber sicher das erst vor kurzem gelöste Problem, aus dem an sich glatten synthetischen Erzeugnis ein fülliges, sprungfähiges und ansprechendes Garn zu entwickeln, das nicht nur die erkannten Vorzüge der Wollfaser in sich vereinigt, sondern gleichzeitig auch die sprichwörtliche Solidität des Nylon-Endlosgarnes voll auszunützen vermochte. Daß man diesem Ziel heute schon recht nahe gekommen ist, zeigen die verschiedenen in dieser Schau ausgestellten Teppiche, die in enger Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Teppichfabrik Ennenda entwickelt worden sind.

Die Fülligkeit und Lebendigkeit von FLIXOR sind die Folge einer besonderen Textur des Gespinstes und eines geänderten Querschnittes der Einzelfibrillen im Faserverband. Die Textur unterscheidet sich von jener der bekannten Kräuselgarne durch eine gegenseitige Verankerung der



FLIXOR-Teppich mit Bouclé-Mustern auf geschnittenem Florgrund